

die sich nun über ihn ergießen würden, deshalb packte er schnell und heimlich seinen Koffer und fuhr davon.

Obwohl er merkte, daß ihm doch wohl noch etwas von der Erkältung im Körper stecken mußte, jedoch nahm er das nicht so ernst und hoffte, daß es nach und nach schwinden würde.

Aber es schwand nicht.

Er hatte sich einen Reiseplan nach dem Süden zusammengestellt: über München, Verona, Mailand und Venedig.

Überall hatte er ein paar Tage Station gemacht, aber rechte Freude fand er nirgends, denn sein körperliches Unbehagen wurde immer größer, und zur Ruhe kam er auch selten, weil er in all den bunten Bildern, die an ihm vorbeibuschten, unausgeseht von einem Paar dunkler Schelmenaugen verfolgt wurde. Und das machte ihn trüb und ernst.

Aber dennoch raffte er sich wieder auf und fuhr weiter und weiter.

Schon in Mailand war es bitter kalt. Er lächelte dazu und fuhr südwärts weiter.

Aber als er in Venedig ankam, lernte er zum ersten Mal in seinem langen Leben das Frischen. Grau und trübselig sah es aus in den einstämmigen Wassertrüben, öde und verfallen schauten die einst so stolzen Paläste drein, weil ihnen die goldene

Sonne fehlte. Trübe und traurig stimmte ihn das. Und dabei erkältete er sich so sehr, daß er zwei Tage im Bett bleiben mußte. Da packte ihn mit einmal die Angst: um Gotteswillen nicht hier krank werden!

Und schnell entschlossen kehrte er um und fuhr direkt wieder nach Hause.

Es war auch die höchste Zeit gewesen, denn er merkte jetzt, daß ihm wirklich eine Krankheit im Körper lag.

Kaum war er, ohne von Bekannten gesehen zu werden, im verschlossenen Wagen daheim angekommen, so mußte er sich sofort legen und den Arzt holen lassen, denn er fieberte bereits ganz bedenklich.

Eine Stunde später konstatierte der Doktor eine schwere Lungenentzündung und verordnete die allergrößte Ruhe und Schonung: niemand, ohne Ausnahme, sollte vorgekommen werden. Von nun an schlich alles auf seinen Sohlen hin. Alle Treppen und Flure wurden mit Käufern belegt, und auf dem Hof lag allenthalben Stroh in ganz dicken Schichten, jedoch kein Pferd und Wagen zu hören war. Kein lautes Wort ertönte, sogar die Hunde wurden weggebracht. Eine unheimliche Stille lag über ganz Schönau.

(Schluß folgt.)

## Lustige Ecke

### Eine edle Seele.

Kathi, die Witwe, hat einen kränklichen Mann, und da sie der Baronin immer vorlief, wie viel das kostet, gibt diese ihr täglich 20 Pfennig, damit ihr Mann etwas besser leben könne. — Das geht so über ein Jahr fort — da erfährt die Baronin zufällig, daß der Mann schon über ein halbes

### Magis Himmelfahrt.



„Ich, gnädige Frau,“ antwortet die Witwe, „weil ich Ihnen halt gern die traurige Nachricht ersparen wollt!“

### Notwendige Folge.

Max: „Rama, was steht in dem Telegramm, welches Du eben erhalten hast?“

Rama: „In dem Telegramm steht, daß Deine Schwester Marianna heute der Sturz eines kleinen Jungen gebracht hat; Deine Rama ist also jetzt Großmama, und Du, kleiner Anirp, bist Onkel geworden!“

Max (sich in die Brust werfend): „Dann werd ich auch bald angepumpt werden, Rama!“

### Ersparnis.

„... Wie, Du hast Deiner Frau einen so teuren Ring gekauft? Welche Verschwendung!“

„Im Gegenteil, eine Ersparnis; sie braucht seitdem nur mehr halb so viel Handschuhe!“

### Aus Kalau.

„Weißt Du auch, daß die Zylinder aus Hasenfellen bereitet werden?“

„Freilich, daher der Name Lampen-Zylinder.“

### Romische Frage.

„Waren Sie schon in Venedig?“

„Wo kam ich dazu — ich bin ja noch ledig!“

### O diese Kinder.

„... Freij, Du bist so ein geschiedter Junge — Du erzählst doch nirgends, wenn Papa und ich einen Streit mitammen haben?“

„Nein, Mama! Ich erzähl' es bloß, wenn Ihr Euch einmal vertragt!“

### Ergänzendes Sprichwort.

„Selbst ist der Mann“ — bis er eine Frau hat!



Wer ist der Große?



Druck und Verlag: Franz Beckner-Verlag, Mag. Reich, Oberlehrer des Reichs, Postfach 40. Verantwortlich für die Redaktion der Neuauflage: Franz Beckner-Verlag, Mag. Reich, Oberlehrer, Postfach 40.